Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 13. Hirschberg, Sonnabend den 13. Februar 1858.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Einzug Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen zu Berlin.

Das jugendliche Fürstenpaar, welchem alle Preußenherzen in Liebe entgegenschlagen, hat seinen feierlichen Einzug gehalten in die Hauptstadt des Landes und in das Schloß der Hohenzollern-Könige. Der Donner der Geschütze und das Geläute der Glocken verkündeten das frohe Ereigniß; der endlose Jubel der dichtgeschaarten Menge gab Zeugniß für die freudigen Empfindungen, welche in diesen Stunden die Bevölkerung der Hauptstadt und des ganzen Landes durchdringen. Die Hauptstadt hat im Namen des gesammten Vaterlandes dem edlen Fürstenpaare, mit dessen Geschicken die Zukunft Preußens auf das Innigste verbunden ist, ihre aufrichtigen Huldigungen dargebracht; die Hauptstadt hat von dem köstlichen Kleinod Besitz genommen, welches der edle Hohenzollern-Sproß dem Vaterlande zuführte und welches fortan dem ganzen Lande, Liebe, Huld und Segen spendend, angehören soll.

Die Feier des 8. Februar 1858 war ein Volksfest in der vollsten Bedeutung, im edelsten Sinne des Wortes. Klar und wolkenlos, wie der Himmel in sonniger Bläue über der Stadt sich wölbte, war die Freude des Volkes, rein und vertrauensvoll, wie die Vaterlandsliebe ächter Preußenherzen. Rein, würdig und erhebend war die Freude des Volkes beim Empfange der hohen Neuvermählten; doch, leider, fehlte dem Tage ein Schmuck, welcher dem Feste die vollendetste Weihe gegeben haben würde: die Theilnahme unsers Königlichen Herrn. Noch immer ist der Monarch durch die Rücksicht auf seine Gesundheit gezwungen, jeden Anlaß zu meiden, welcher den Fortschritt seiner Genesung stören könnte. So fehlte denn der hohen Versammlung der Königlichen Familie das erhabene Haupt des Herrschers, obgleich sein treues landesväterliches Herz gewiß den freudigen Gefühlen seines Hauses und seines Volkes sich innig anschloß. — Das Volk hat dem edlen Sprossen unseres Fürstenhauses das Gelübde des Vertrauens und der Liebe geweiht. Die Begeisterung hat ihr Wort verpfändet; der Treue ziemt, es einzulösen.

Am 8. Februar früh verließen Ihre Königliche Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm Potsdam und trafen etwa um ½10 Uhr in Zehlendorf ein, woselbst die Pferde gewechselt wurden. Mitten im Dorfe hatte die Gemeinde eine schöne Ehrenpforte erbaut, in welcher sich die Stände des Teltowschen Kreises in Uniform, an der Spitze derselben der Königl. Kreis-Landrath, Major v. d. Knesebeck, so wie die Geistlichkeit des Kreises im Ornat, endlich sieben Jungfrauen der Gemeinde, in weißen Kleidern, Rosen im Haar, aufgestellt hatten. Zu beiden Seiten standen in unabsehbarer Linie Landbewohner aus nahen und fernen Ortschaften. Eine große Zahl von Bauergutsbesitzern aus allen Dörfern war beritten und geschmückt mit Schärpen in den preußischen und englischen Farben; diese empfingen die hohen Herrschaften schon weit vor dem Dorfe und geleiteten sie bis zum nächsten Orte. In der Mitte der Ehrenpforte, hielt der Königliche Wagen, wo die Stände des Kreises, so wie die Geistlichkeit vorgestellt wurden. Mit großer Freundlichkeit empfing die Frau Prinzessin einen ihr von den Jungfrauen auf einem weiß seidenen Kissen dargereichten schönen Kranz von weißen und rothen Rosen, Myrten ꝛc. Wie beim Empfange, so wurde das hohe Paar auch beim Abschiede mit enthusiastischen Hochs begrüßt, dabei läuteten überall die Glocken. Zwischen Zehlendorf und Berlin liegen bekanntlich noch die beiden Dörfer Steglitz und Schöneberg; in jedem derselben hatte die Gemeinde eine Ehrenpforte errichtet, in welcher sich die Dorfbewohner aufgestellt hatten. Sehr geschmackvoll war die Ehrenpforte der Steglitzer Gemeinde, aus hohen Tannenbäumen erbaut und geschmückt mit Fahnen, Bändern, Guirlanden und einer Krone mit dem Reichsapfel. In Schöneberg war die Ehrenpforte in der Nähe des Gasthofes zum „Schwarzen Adler" erbaut, bei welcher sich die Veteranen mit einem Banner und Marschallstäben aufgestellt hatten. Daneben standen zwanzig junge Mädchen aus dem Orte, sämmtlich weißgekleidet, mit Kränzen von Kornblumen im Haar. Die Mitglieder des Ortsvorstandes waren mit Binden und Schärpen in den preußischen Farben geschmückt. Außerdem hatte sich

ein zahlreiches Publikum aus Berlin und den umliegenden Ortschaften versammelt. Etwa 10 Minuten vor 11 Uhr langte das hohe Fürstenpaar an der Grenzmark des Dorfes an, wo Hochdasselbe von vierzig berittenen Bauern empfangen wurde, die Ihre Königl. Hoheiten bis in das Dorf begleiteten. Der Wagen fuhr im langsamen Schritt durch das Dorf, begleitet von tausendstimmigen Hoch's und Hurrah's. Ihre Königl. Hoheiten nahmen demnächst Ihren Weg die Schöneberger Chaussee entlang bis zum Kanale und fuhren von dort nach Bellevue, gefolgt von einer langen Wagenreihe, die dem hohen neuvermählten Paare bis Steglitz und Zehlendorf entgegengefahren war.

JJ. MM. der König und die Königin waren kurz vorher von Charlottenburg im Schloß Bellevue eingetroffen. Als die Ankunft des hohen Prinzlichen Paares angekündigt wurde, eilten Se. Maj. der König der Frau Prinzessin entgegen und empfingen Höchstdieselbe am Fuß der Treppe. Die Frau Prinzessin wollte die Hand Sr. Maj. des Königs küssen, Allerhöchstderselbe kam Ihrer k. Hoheit jedoch durch eine herzliche Umarmung zuvor, küßte Höchstdieselbe wiederholt und rief in freudigster Rührung aus: „Wie herrlich ist das; bist Du endlich da!" Darauf führten Se. Maj. die Frau Prinzessin ins Schloß hinauf; der Empfang ist der schönste und wahrhaft freudigste von allen Seiten gewesen. JJ. kk. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin überbrachten JJ. MM. dem Könige und der Königin die herzlichsten Grüße von Ihrer Majestät der Königin Victoria, dem gesammten königlichen Großbritannischen Hause und dessen hohen Anverwandten. Besonders groß war die Freude darüber, daß Sein Gesundheitszustand Sr. Maj. dem Könige erlaubt hatte, das Durchlauchtigste junge Paar an seinem Ehrentage also zu überraschen. Die Aerzte konnten das gestatten, obwohl sie sich nicht verhehlen konnten, daß diese Begrüßung das tiefe Gefühl unsers geliebten Herrn lebhaft erregen mußte. Wir begrüßten in diesem erfreulichen Ereigniß eine hocherfreuliche Bestätigung der uns neuerdings vielfach zugegangenen günstigen Nachrichten über die fortschreitende Besserung in dem Befinden Sr. Maj. des Königs.

Nachdem Seine Majestät die Prinzessin, königl. Hoheit, Allerhöchstselbst in die auf speziellen Allerhöchsten Befehl mit dem Inhalt der dortigen königlichen Treibhäuser festlich geschmückten Gemache geführt, verließen Se. Majestät Bellevue und kehrten nach Charlottenburg zurück.

J. Maj. die Königin eilte von Bellevue dem Durchlauchtigsten Prinzlichen Paare voraus nach der Stadt, um auch hier dem festlichen Empfange im königl. Schlosse beizuwohnen, Allerhöchstdieselbe traf um 1 Uhr im Schlosse ein.

Etwa um 1¼ Uhr verließen Ihre Königlichen Hoheiten das Schloß, umgeben von Höchstihrem Gefolge und einer militairischen Ehren-Eskorte. Dies geschah in folgender Ordnung:

1) voraus ritt ein Zug des Garde-Dragoner-Regiments,
2) diesem folgte ein sechsspänniger Wagen mit dem Hofmarschall von Heinz und dem Kammerherrn Grafen von Perponcher;
3) ein sechsspänniger Wagen mit den Königlichen Kammerherren: Schloß-Hauptmann von Roeder und Graf von Fürstenstein;
4) ein sechsspänniger Wagen mit dem Oberst-Truchsessen Sr. Majestät des Königs, Wirklichen Geheimen Rath Grafen von Redern, dem General der Kavallerie Freiherrn Roth von Schreckenstein und dem General-Major von Moltke;
5) eine Kompagnie der Garde du Corps mit den Trompetern an der Spitze;
6) der große Königliche Staatswagen, mit acht Pferden bespannt, in welchem die Hohen Neuvermählten den Fond einnahmen, die Ober-Hofmeisterin Gräfin von Perponcher aber rückwärts saß.

Auf der rechten Seite des achtspännigen Königlichen Wagens, welcher sich, wie der ganze Zug, im Schritt bewegte, ritt der Ober-Stallmeister von Willisen; auf der linken Seite dieses Wagens der Kommandeur der denselben begleitenden Escadron der Gardes du Corps. Beide unmittelbar neben dem Wagen.

Auf den Tritten des Wagens standen zwei Königliche Pagen; zwei Königliche Stallmeister ritten demselben voraus.

7) eine Kompagnie der Garde du Corps;
8) ein sechsspänniger Wagen mit den Damen Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Friedrich Wilhelm;
9) ein sechsspänniger Wagen mit den Adjutanten Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm;
10) ein Zug des Garde-Dragoner-Regiments.

In dichten Massen standen die Zuschauer zu beiden Seiten der Chaussee, auf der sich der Zug im Schritt bewegte. Es war kaltes Frostwetter, aber herrlicher Sonnenschein gab dem prachtvollen Schauspiel noch einen ganz besonderen Glanz. — Am kleinen Stern bei dem Thiergarten setzten sich 40 Postillone, unter Anführung des Reisepostmeisters, Ober-Post-Direktor Balde, und sechs Ober-Post-Secretairen an die Spitze des Zuges. Diesen folgten mit Allerhöchster Genehmigung von dort ab zunächst die bis dahin in der Bellevue-Allee aufgestellten berittenen Corps der Bürgerschaft von Berlin. Die 42 Postillons waren in Gala-Uniform mit Federbüschen und bliesen auf ihren Ehrentrompeten. Hierauf folgte der Führer der berittenen Corps, Stadtrath Riedel, begleitet von seinen drei Adjutanten. Dann 1) das Trompeter-Corps des Schlächtergewerks, 20 Mann stark. 2) Das Schlächtergewerk mit Standarte. Alle trugen schwarzen Anzug mit weißer Weste und Cravatte, dreieckigen Federhut, Schärpe und Schleppsäbel (im Ganzen ca. 140 Berittene). 3) Die berittene Abtheilung der Berliner Bürgerschaft mit einem Trompeter-Corps. 4) Das berittene Corps der Kaufleute. Dieselben trugen schwarzen Leibrock, Degen, Stulphandschuhe, weiße Binden und am Hut über der schwarz-weißen Cocarde eine silberne Rosette, aus den drei Blumen der Englischen Krone, Rose, Distel und Kleeblatt, bestehend. Die Pferde hatten rechts am Stirnband eine schwarz-weiße Rose, links eine Camellie in den Englischen Farben. Das Stirnband selbst hatte die Form einer Myrthenranke. Das Trompeter-Corps der Kaufleute war im Costüm der Horse-Guards in roth und goldenen Röcken, schwarzer Sammetkappe, weißer Lederhose und hohen Stiefeln, prächtig anzuschauen.

Der Staatswagen, in welchem sich die Hohen Neuvermählten befanden, war ganz vergoldet in Roccocogeschmack; derselbe wurde vom Leibkutscher Sr. Majestät des Königs, Wendel, lang vom Bock gefahren, die vordersten Pferde führte ein Spitzreiter. Zwei Vorreiter begleiteten sie. Die acht Rappen, prachtvolle Thiere aus dem Trakehner Gestüt, waren mit englischem Geschirr, roth mit vergoldetem Beschlag, belegt und trugen wie die Pferde der Vorreiter schwarz-weiße Federbüsche. — Alle anderen Equipagen waren gleichmäßig mit Braunen bespannt, wurden lang vom Bock gefahren, das Geschirr mit weißem Beschlag. Am Schlage das Alliance-Wappen.

Beim Einreiten durch das Brandenburger Thor bliesen die Postillons den Dessauer Marsch. Als die Spitze des Zugs das Brandenburger Thor passirt hatte und der Königliche

Staatswagen demselben sich nahte, ritt der Gouverneur von Berlin, General-Feldmarschall Freiherr von Wrangel, an den rechten Wagenschlag und begrüßte das Durchlauchtigste Paar mit folgenden Worten: „Eure Königliche Hoheiten habe ich die Ehre, im Namen der Truppen der Garnison von Berlin in tiefster Unterthänigkeit zu begrüßen. Möge der Allmächtige Sie ferner geleiten und in seiner gnädigen Obhut behalten.“ Nachdem Ihre Königliche Hoheiten einige huldvolle Worte erwiedert hatten, fuhr der Wagen in das Brandenburger Thor ein. Es war 1 Uhr und 55 Minuten; die Ehrensalven donnerten; es wurden drei Mal 24 Kanonenschüsse abgefeuert und „Heil dir im Siegerkranz“ ertönte von den auf dem Pariser-Platz aufgestellten Musikchors. Das Geläut der Glocken ertönte von allen Thürmen.

Als der Staatswagen der Estrade nahte, trat der Ober-Bürgermeister von Berlin, Krausnick, mit der Spitze der städt. Behörden an den Wagen und bewillkommte die Hohen Neuvermählten durch eine Anrede. Ihre Königliche Hoheiten dankten huldvoll.

Ein dreimaliges Lebehoch, das wie Meeresbrausen donnernd von tausend und aber tausend Stimmen wiederholt und von dem Tusch aller Musikchors begleitet, die Feststraße hinabrollte, beschloß diesen ersten Abschnitt der Empfangsfeierlichkeit.

Die Schützengilde und sämmtliche Gewerke, 67 an der Zahl, waren rechts und links in festlichen Aufzügen aufgestellt. — Der Zug bog nun durch die erste Ehrenpforte in die Mittel-Allee der Linden ein. An den Zug selbst schloß sich nun die ganze festliche Aufstellung, bei welcher sich 6380 Meister, 9800 Gesellen, 500 Lehrlinge und 11,800 Fabrikarbeiter, zusammen 28,400 Personen, betheiligten. Die Gewerke führten 129 Fahnen und 60 Musik-Chöre, die Fabrikarbeiter 25 bis 30 Fahnen und 10 Musik-Chöre.

So bewegte sich der endlose Zug dem Königs-Schlosse zu, unter dem unaufhörlichen Hoch- und Hurrahrufen der Menge, das, mit dem Spiele der zahlreichen Musik-Chöre verschmolzen, so gewaltig brauste, daß das Glockengeläut völlig davon verschlungen wurde. Zehn Minuten vor drei Uhr fuhr der Königliche Staatswagen in das Schloß-Portal ein, vor welchem auf dem Perron sämmtliche Offiziere der Garnison aufgestellt waren, ein funkelnder prächtiger Anblick.

Am Fuße der Wendeltreppe empfingen Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen des Königlichen Hauses. Rasch hatte der neuvermählte Prinz den Wagen verlassen, und gestützt von Seiner und von Seines ritterlichen Vaters Hand, folgte die anmuthige Gemahlin. Am Arme des hocherlauchten Schwiegervaters begab sich, gefolgt von dem prinzlichen Gemahl, den die andern glückwünschend umringten, unter Vorantritt und Nachfolge der Hof-Chargen vom Dienst, Ihre Königliche Hoheit die Wendeltreppe hinauf. An der Thür des Schweizer-Saales, in welchem eine Gala-Wache paradirte, wurde Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm von Preußen von Ihren Königl. Hoheiten den Prinzessinnen des Königlichen Hauses empfangen, und sodann durch die Parade-Vorkammern des Corps de logis Sr. Majestät des Hochseligen Königs Friedrich I., an deren Eingange die Garde-Unteroffizier-Kompagnie aufgestellt war, und durch das Königs-Zimmer, woselbst Ihre Majestät die Königin die Prinzessin Friedrich Wilhelm aufs herzlichste empfing, und die rothe Kammer, in welcher sich schon um 1 Uhr die in Berlin anwesenden Ritter des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler, die Hofstaaten, die General- und Flügel-Adjutanten, die Generale der Infanterie und Kavallerie, die General-Lieutenants, Minister und Wirklichen Geheimen Räthe, die Präsidenten des Herren- und Abgeordneten-Hauses, so wie Chefs des Civil- und Militair-Kabinets versammelt hatten, nach der Brandenburgschen Kammer geleitet. Das Höchste Paar erschien alsdann an den nach dem Lustgarten zu gelegenen Fenstern und sah von da Sich den Vorbeizug der Gewerke und Innungen an. Unendlicher Jubel begrüßte Höchstdasselbe auf's neue.

Um 4 Uhr fand Gala-Diner im Weißen Saale statt. In erneuertem Schmuck, verschönt durch die herrlichen Wandgemälde, erstrahlte derselbe schon in einem Lichtmeer, während zu den Fenstern herein die niedersinkende Sonne den letzten Himmelsgruß des festlichen Tages sendete. In der Bildergallerie hatten sich die zum Gala-Diner befohlenen Würdenträger versammelt; in der alten Kapelle die Hofstaaten und das Gefolge. Allmälig fanden sich dieselben im Weißen Saale ein. Um 5 Uhr etwa zeigte der Eintritt des Ober-Ceremonienmeisters das Nahen der Allerhöchsten Herrschaften an. Die Bewegung im Saale steigerte sich. Die schlanken Pagen in der kleidsamen Gala-Uniform nahmen ihre Plätze hinter den für die Fürsten und Fürstinnen bestimmten goldenen Sesseln ein. Nun öffneten sich die Flügelthüren und der glänzende Zug erschien, an seiner Spitze das hohe neuvermählte Paar, die Frau Prinzessin in weißer Moirée-Robe, ein königlich-strahlendes Brillant-Diadem in dem gescheitelten blonden Haare. Es war dieselbe Toilette, die, nebst langem Hermelinkragen, Ihre Königliche Hoheit auf der Triumphfahrt trugen. Auch war dazu noch die rothe silbergestickte Schleppe gekommen, die von den Leib-Pagen getragen wurde. Die Tafel, schimmernd von goldenen und silbernen Schätzen, umringte im Viereck den ganzen Saal. An der Wand, wo der königliche Thron sich erhob, unmittelbar unter diesem nahm das erhabene Paar Platz, an der Seite Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm des Prinzen von Preußen Königliche Hoheit, an der Seite des Sohnes Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen, in augenblendender Toilette: ein weißes Moirée-Kleid, die Volants mit Silber reich durchwebt, die prächtige blausammtene Schleppe mit eben solcher Metallstickerei bedeckt. Auf dem geistvollen, mild-ernsten Haupte prangte ein Brillant-Diadem, von wallenden Federn überragt; ein Spitzenschleier sank von demselben herab. In allen Farben blitzte das aus Brillanten und rosa Topasen gefügte Collier und Sevigné. An der Pracht der Gesammt-Toilette der erhabenen Fürstinnen, die mit den erlauchten Prinzen fast die ganze lange Seite der Festtafel einnahmen, erlahmt eine detaillirte Schilderung.

Ein rauschender Festmarsch empfing die erhabenen Herrschaften von der Musiktribüne herab. Die Tafelmusik leitete Wieprecht.

Wenn auch die strahlende Tafelrunde im prächtigen Saale, von dessen Gesimsen herab die Marmorbilder der erhabenen Ahnen auf das jugendliche Paar hinabschauten, vor Allem den Eindruck der Würde des Festschauspiels hervorrief, so gewahrte doch das Auge auch, wie ein Geist herzinniger Freude auf dem Fürstenkreis verbreitet, das Gefühl des Glückes ringsum erwacht war.

In späterer Stunde folgte noch ein Familien-Souper in stillerer Zurückgezogenheit, womit das Fest des glorreichen Tages schloß.

Am Abend bis zur mitternächtigen Stunde ward die Residenz bis in die entferntesten Gegenden, Paläste und Hütten von einer Beleuchtung durchflammt, die wohl ohne Gleichen in der Fest-Chronik Berlins dastehen dürfte. Als dieselbe ihren höchsten Glanz entfaltete, durchfuhren Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm mit einer zahlreichen Begleitung die Hauptstraßen der Stadt und wurden überall freudig und ehrfurchtsvoll begrüßt.

---

*

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 6. Februar. In der Bundestagssitzung vom 4. hat Hannover den Antrag gestellt: die Bundesversammlung wolle gleichzeitig mit dem in der Holstein-Lauenburgischen Verfassungsfrage zu fassenden Beschlusse oder wenigstens sofort nach der Beschlußnahme von der dänischen Regierung verlangen, daß dieselbe so lange von neuen Gesetzen und Geldauflagen abstehe, bis die Forderungen des Hauptbeschlusses der Bundesversammlung erfüllt seien. — Der dänische Gesandte erklärte zu Protokoll, die lauenburgischen Beschwerden seien ungegründet.

Oesterreich.

Wien, den 8. Februar. Heute wurde in der Generalversammlung der Reichenberg-Pardubitzer Bahn die Contrahirung des Prioritäts-Anlehens von drei Millionen Thaler beschlossen. Die Anlegung einer Flügelbahn von Schmadowitz an die preußische Grenze ist bestimmt worden und wird diese mit den schlesischen Bahnen (Waldenburg) in Verbindung treten.

Frankreich.

Paris, den 7. Februar. Der „Moniteur" veröffentlicht heute die Bekanntmachung wegen Erklärung des Flusses und Hafens von Canton, sowie alle Zugänge zu demselben in Blokadestand. Die betreffende Maßregel trat am 12. Dezember in Kraft. — Der heutige „Moniteur" meldet, daß der General Espinasse das Portefeuille des Ministerii des Innern und der allgemeinen Sicherheit an Stelle Billault's, dessen Entlassungsgesuch angenommen worden ist, erhalten hat. Cornuau, bisheriger Präfekt des Departements des Landes, ist zum General-Secretair desselben Ministerii ernannt worden und ersetzt Manceaux.

Spanien.

Madrid, den 4. Februar. Die Cortes genehmigten den Gesetzentwurf bezüglich der Grundsteuer mit 200 gegen 14 Stimmen und die Antwort-Adresse auf die Thronrede mit 200 gegen gleichfalls 14 Stimmen.

Italien.

Genua, 6. Februar. Der Prozeß wegen der Ereignisse vom 29. Juni v. J. wurde heute eröffnet. Auf den Bänken der Vertheidiger hatten 21 Advokaten Platz genommen; auf jenen der Angeklagten saßen 41 Individuen, an der Spitze derselben Savi, der Vetreter des Journals „Italia del popolo." 22 sind flüchtig, an der Spitze Mazzini.

Ferukh Khan ist in Turin angekommen. — In Genua klagt man über große Trockenheit und fürchtet für die Oliven und andere Pflanzen.

Der unterseeische Telegraph im Faro von Messina ist dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Zu Neapel ist der Winter sehr strenge; die Springbrunnen sind zugefroren. Die Orangenbäume scheinen stark gelitten zu haben.

Großbritannien und Irland.

London, 8. Februar. Eine französische Depesche an die englische Regierung drückt das Bedauern des Kaisers aus, daß die vom „Moniteur" gebrachten Adressen England beleidigt hätten. Im Unterhause hat Lord Palmerston eine Bill gegen Verschwörer zum Morde eingebracht. Dieselbe will dieses Verbrechen mit fünf Jahren Gefängniß bis lebenslänglicher Transportation bestraft wissen, und erkennt den Mithelfern Zuchthausstrafe zu. — Im Ober- und Unterhause wurde dem indischen Heere, einschließlich des General-Gouverneurs Lord Canning, ein Dank votirt.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Febr. Der Reichsrath hat den Antrag von sechs Abgeordneten, „der König möge in Berücksichtigung der in der Thronrede angedeuteten Verfassungs-Verhältnisse die Verhandlungen gegenwärtiger Session auf die zur Aufrechthaltung des Staatshaushalts und zur Fortführung der laufenden Administrationssachen nothwendigen beschränken," verworfen. — Der König ist in Folge einer Erkältung unwohl.

Kopenhagen, den 5. Febr. Nach dem neuesten Bülletin leidet der König an einem starken Husten. Das Fieber ist geringer und das Befinden im Ganzen besser. — Der Entwurf, betreffend die Befestigung Kopenhagens auf der Seeseite, ist heute einem Ausschuß überwiesen.

Türkei.

Konstantinopel, den 30. Januar. Der Divisionsgeneral Abdi Pascha, Chef des Generalstabes der Armee von Rumelien, ist mit Beibehaltung seiner Funktionen zum Gouverneur von Skutari in Albanien ernannt worden. Nach Bosnien und Herzegowina sollen ausgewählte Truppen abgehen. Zwei Jägerbataillone setzen sich dieser Tage in Marsch. — In Trapezunt hat sich eine Differenz mit dem russischen Konsul ergeben, welcher verlangte, daß 400 von Mekka heimkehrende tscherkessische Pilger über Anapa, Suchumkale oder Redutkale nach Hause gehen sollten. Die Befehle von Konstantinopel werden erwartet. — In Konstantinopel war ein starker Schneefall. Zahlreiche Schiffe sind verunglückt. — Der Telegraph über Belgrad ist unterbrochen. — In Konstantinopel wurden falsche Kaimes entdeckt. — Nachrichten aus Teheran zufolge ist dort die Cholera ausgebrochen. — Aus Smyrna wird große Kälte und Schneefall gemeldet. — Die Pforte beschäftigt sich mit Abfassung der Instructionen für ihren Vertreter bei den bevorstehenden pariser Konferenzen. — Ethem Pascha geht als außerordentlicher Kommissar der Pforte nach Serbien.

Griechenland.

Athen, den 1. Februar. Seit vier Wochen ist Nordwind mit Schneefall und großer Kälte.

Nord-Amerika.

New-York, den 15. Januar. Ueber den Umfang der von der Geldkrisis angerichteten Verheerungen geben genau angestellte Ermittelungen ein trauriges Resultat. Es existiren im ganzen Gebiete der Vereinigten Staaten (Californien ausgenommen) 204,061 Geschäftsfirmen. Nur ganz kleine Kramladen sind dabei nicht mit in Ansatz gebracht. Durch 337 betrügerische Bankerottirer wurden 5,222,500 Dollars verloren; durch den Bankerott von 512 Firmen, an denen die Gläubiger Alles verloren, 20,309,000 Dollars. Die Zahl solcher Bankerotte, wo die Gläubiger aus der Masse 40 — 50 p. C. ihres Guthabens erhalten haben oder werden, war 3839 mit einer Gesammt-Schuldenmenge von 197,080,500 Dollars. Solche Bankerotte, bei denen die Gläubiger keinen oder nur geringen Verlust erleiden werden, wenn sich die Geschäfte einigermaßen gut anlassen und den Schuldnern Frist gewährt wird, sind 435 mit einer Schuldenmasse von 77,189,000 Dollars vorgekommen. Im Ganzen 5123 Bankerotte mit einer Schuldenmasse von 299,801,000 Dollars, wovon voraussichtlich 143,780,000 Dollars ganz und für immer verloren sein werden. Hierbei sind diejenigen Firmen, die nur auf kurze Zeit ihre Zahlungen einstellten, nicht mitgerechnet. In runder Summe wären also für an-

derthalb Millionen Dollars (225 Mill. Thaler) von dem, was man vorher für wirkliche Werthe gehalten hatte, durch die Krisis vernichtet worden. (Wie viel von der vermeintlichen „Handelsblüthe" war also nur eine Blüthe des Schwindels?) In New-York selbst entstanden 915 Bankerotte mit einer Schuldenmasse von 135,129,000 Dollars. In 218 Fällen erhielten die Gläubiger durchschnittlich 51 p. C., in 111 Fällen (mit 8,033,000 Dollars) gar Nichts (hierbei sind die förmlich betrügerischen Bankerotte nicht mitgerechnet), in 167 Fällen gingen nur wenige Procente verloren.

Süd-Amerika.

Peru. Der Bürgerkrieg dauert fort. Castella setzt die Belagerung von Arequipa mit 4000 Mann fort. Weder die Belagerten, noch der Präsident suchen eine Entscheidung, die beiden Parteien fürchten sich gegenseitig. Der übrige Theil der Republik genießt augenblicklich der Ruhe. Groß sind die Kosten und der Schaden für's Land! Mehr als 50 Millionen Piaster sind seit 1856 ausgegeben worden.

Asien.

Ostindien. Der Englische Oberbefehlshaber Sir Colin Campbell hat die Stadt Furruckabad im Nordwesten von Lucknow besetzt. Die nepalesischen Hülfstruppen unter Jung-Bahadur haben die Stadt Goruckpoore, östlich von Fyzabad okkupirt. Der Verlust bei beiden Affairen war für die Alliirten und Engländer gering.

China. Die Engländer, 4600 Mann und Franzosen 900 Mann stark, sind am 28. December bei Canton gelandet und haben um 9 Uhr früh die Mauern erstürmt und die Höhen innerhalb der Stadt besetzt. Der Widerstand war unbedeutend und die Stadt wurde wenig beschädigt.

Tages-Begebenheiten.

Schneidemühl, den 5. Februar. Die zum Tode verurtheilten Brandstifter Jakob Jankowski aus Marienthal und Johann Buretta aus Luchowo, Wirsitzer Kreises, sind durch Cabinetsordre de dato London, den 25. Januar c., zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Zu Paris ereignete sich ein gräßlicher Vorfall. Eine Frau von Clermont, einer sehr reichen und vornehmen Familie angehörig, verbrannte lebendigen Leibes. Ihre Kleider fingen Feuer, und man kam erst zu Hilfe als sie bereits verschieden war.

Der Sohn des Invaliden.

(Fortsetzung.)

4.

Wie alle Winter, so verging auch dieser. Gustav hatte jedoch während seiner Dauer wieder große Fortschritte zu seinen Gunsten gemacht. Die Eisfahrten wurden oft wiederholt und erstreckten sich sogar bis zu dem nahe am Ufer der Alster gelegenen Landhause seines Wohlthäters, an dessen Tafel er von nun an jeden Sonntag regelmäßig erschien. Durch diesen Vorzug erweiterten sich nicht allein seine Kenntnisse, sondern gaben ihm auch öfter Gelegenheit, sich in die Gewogenheit von Mutter und Tochter einzunisten, die ihn durch seine Bescheidenheit und Zuvorkommenheit bald recht lieb gewannen.

Unter diesen angenehmen Verhältnissen waren bereits vier Jahre seiner Lehrzeit, die auf fünf festgesetzt war, vergangen, als sich ein Unfall ereignete, der beinahe seine schönen Aussichten für die Zukunft auf immer zertrümmert hätte.

Er war nehmlich eines Tages, wie das sehr häufig der Fall war, in dem Speicher beschäftigt, dessen Boden Fenster, Luken genannt, nach dem Kanale, Fleet genannt, der unten vorbeiführte, gelegen waren und von welchen aus die verschiedenen Kaufmannsgüter an einem starken Seile, welches mit einem Krahne auf dem obersten Boden in Verbindung steht, in die unten im Wasser bereit stehenden Böte niedergelassen werden. Diese Kanäle oder Fleete, welche Hamburg nach allen Richtungen hin durchkreuzen, sind während der Fluthzeit bisweilen sehr tief, aber wenn die Ebbe eingetreten, oft so wasserleer, daß man trockenen Fußes hindurchgehen kann.

Als nun Gustav auf dem zweiten Boden an diesem Tage den Arbeitsleuten, denn er war immer sehr willig, wenn er es den Leuten etwas leichter machen konnte, beistehen wollte, große Kaffeesäcke nahe an die Luke zu rollen, trat er, denn es mußte alles schnell bei ihm gehen, unversehens zu weit an den Rand und erhielt von dem kleinen Rollwagen, auf welchem der Sack hingerollt wurde, um an dem Haken des Seiles befestigt zu werden, einen plötzlichen Stoß und fiel, ohne sich anhalten zu können, eben so plötzlich in das Fleet hinab. Bei diesem Unglück war es noch ein Glück, daß es Ebbezeit und das Fleet daher leer von Wasser war, so daß erstens das untenliegende Boot auf dem Schlamme stand, und zweitens, daß in der unmittelbaren Nähe desselben mehrere Personen damit beschäftigt waren, Knochen zu suchen, mit welchem sich viele arme Leute einen spärlichen Lebens-Unterhalt dort erwerben. Als diese ihn stöhnend und hülflos im Boote liegen sahen, eilten sie sofort zu seinem Beistande, und es fand sich, indem sie ihn emporhoben, daß sein linker Arm gebrochen war. Die Arbeiter auf dem Boden riefen ihnen zu, den jungen Mann behutsam die nächste Brückentreppe hinauf zu tragen und in das Haus zu bringen. Das geschah auch ohne Verzug. Und nachdem der Doktor geholt worden, befahl dieser, den Patienten so schleunig als möglich nach Hause in das Bett zu befördern.

Das war für unsern thätigen Gustav ein harter Schlag, welcher jedoch durch die wahrhaft mütterliche Pflege, die er von Madame Philant erfuhr, sehr gemildert wurde, welche, wenn sie ihn auf seinem netten Stübchen besuchte, von der holden Eveline begleitet war, die auch ein großes Interesse für seine baldige Wiedergenesung an den Tag legte und oft an seinem Lager saß und ihm mit gut gewählter Lektüre die Stunden kürzte.

„Fühlst Du Dich auch wirklich stark genug?" sagte Herr Philant eines Tages, ohngefähr drei Monate später nachdem sich jener Unfall ereignet hatte, zu Gustav, als dieser seinen Wohlthäter ersucht hatte, ihn wieder seine gewohnte Funktion im Comptoir antreten zu lassen.

„O gewiß vollkommen, Herr Philant, und überdieß ist es nur meine Pflicht, durch erneuten Fleiß meine Erkenntlichkeit gegen Sie an den Tag zu legen," sagte Gustav, indem er seinem Wohlthäter die Hand küßte, und dann hinzufügend, „wie soll ich jemals die Güte vergelten kön-

nen, die Ihre Frau Gemahlin und Fräulein Eveline während meiner Krankheit so zart und edel an mir ausübten."

„Ich freue mich nur, daß Du wieder so weit genesen," sagte Herr Philant, „Alles übrige wollen wir vorläufig der Zukunft überlassen. Fahre nur fort, Gustav, das zu sein, was Du uns bisher gewesen, und wir werden darin Belohnung finden."

„Ach, guten Morgen Gustav," rief ihm der alte Buchhalter und die Comptoristen entgegen, als er am folgenden Tage wieder in das Comptoir, frisch und munter aussehend, eintrat, „nun wie geht's, wieder-gänzlich hergestellt?"

Nachdem er einem Jeden von ihnen besonders gedankt und die Hände geschüttelt hatte, setzte er sich wieder auf den alten bekannten Ledersessel vor dem Schreibpulte, und arbeitete mit einem Fleiße und einer Ausdauer, als wäre er gesonnen, die versäumten drei letzten Monate in einer Woche einzuholen.

Eines Sonnabends Nachmittag, ohngefähr eine Stunde vor Geschäftsschluß, rief ihn Herr Philant in sein Privat-Cabinet und redete ihn folgendermaßen an:

„Morgen bist Du einundzwanzig Jahre alt, Gustav, Du hast also Deine fünf Lehrjahre überstanden. Du wirst gewiß den Wunsch hegen, von nun ab frei und unabhängig zu sein; wenn Du diesen Wunsch in Dir fühlst, so sage es mir offen, damit ich darnach meine Maßregeln treffe. Nun laß hören und sprich unverhohlen."

„Mein verehrungswürdiger Wohlthäter," erwiederte Gustav, „ich würde es gewiß für eines der größten Mißgeschicke meines Lebens betrachten, wenn ich Ihr Haus sobald verlassen müßte, in welchem ich so viele und große Wohltbaten genossen, die ich nie im Stande sein werde, Ihnen Allen zu vergelten und —"

„Nun," fiel ihm Herr Philant ins Wort, „das wollte ich blos wissen, ob Du mich bald verlassen wolltest, und da ich das nun weiß," fügte er hinzu, „so geh' nur jetzt und finde Dich, wie gewöhnlich, morgen zur Mittagstafel ein."

Gustav dankte ihm, verbeugte sich und setzte sich noch Einmal auf sein ledernes Pferd vor dem Pulte.

Um drei Uhr Nachmittags des folgenden Sonntags begab er sich, fein gekleidet, aber gar nichts ahnend, die Treppe hinab und trat in das große Paradezimmer des ersten Stockes, wo er zu seinem Erstaunen eine Gesellschaft von Herren antraf, die ihm bei seinem Eintreten, Herrn Philant an der Spitze, entgegen kamen und bewillkommten. Herr Philant nahm den erstaunten Gustav dann bei der Hand und stellte ihn den Anwesenden als seinen Adoptivsohn und nunmehrigen Commis vor, umarmte sodann den zu Thränen gerührten jungen Mann und sprach zu den Versammelten gewandt: „Meine Herren und Freunde, schon längst war es mein und meiner Frau Gemahlin Wunsch, diesen jungen Mann als unsern Sohn zu adoptiren, jedoch haben wir es bis heute, wo er sein einundzwanzigstes Jahr vollendet, verzögert. Sein unermüdeter Fleiß und seine Ausdauer berechtigten ihn zu dieser unserer Auszeichnung, und seine Bescheidenheit und Herzensgüte haben sich meine Liebe und die der Meinigen erworben. Gebe ihm eine weise Vorsehung die Gnade, auf der so gut angetretenen Laufbahn zu beharren; dann wird meine Freude, bei dem Rückblick auf eine gute That, rein und dauernd sein!"

Und war nicht in der That die Umwandlung zum Erstaunen, als der hübsche, blühende Gustav Schlichtenberg-Philant gegenüber, gerührt dastand und die Glückwünsche der Anwesenden entgegennahm? Wer hätte aber wohl in diesem gebildeten, aber bescheidenen jungen Manne den armen Knaben wiedererkannt, der vor sieben Jahren Herrn Philant, als dieser aus dem Perron heraustrat, anredete, ob er ihm die Reisetasche tragen solle, der aber schon damals einen günstigen Eindruck auf den edelgesinnten Kaufmann gemacht und der sich in diesem Falle nicht getäuscht hatte.

Sein Vater führte ihn dann in das Nebenzimmer zu seiner Frau und Tochter, die ihm Beide auf's freundlichste gratulirten. Er, der neugebackene Commis und Adoptivsohn nahm dann seine junge Mutter und liebliche Schwester, die schöne Eveline, am Arm und führte sie durch die weit geöffneten Thüren in den prachtvoll dekorirten Speisesaal ein, wo sich bald darauf die ganze Gesellschaft zur Tafel setzte. Nach Beendigung derselben wurden bei dem perlenden Champagner und Madeira die Gesundheit des Herrn Philant, seiner Frau Gemahlin und Tochter, und dann noch in einem Extra-Glase die des Gustav Schlichtenberg-Philant, dessen Fleiß und Ausdauer ihm die ehrenvolle Stelle verschafft, die er gegenwärtig einnehme, ausgebracht.

5.

Am Montag Morgen, als er in das Comptoir trat, empfing er die Glückwünsche des alten Buchhalters, Herrn Wittgen, und seiner nunmehrigen Collegen. Am Abend desselben Tages gab er ein kleines Festmahl, wozu sie Alle eingeladen wurden und fröhlich und heiter bis Mitternacht zusammen blieben.

Gustav benahm sich in seiner neuen Stellung mit solchem Takt und Feinheit, daß ihm wahrlich Niemand seinen armen Ursprung hätte ansehen können. Seine Collegen ehrten ihn wegen seines leutseligen Betragens und seiner Kenntnisse, denn er war nicht nur ein tüchtiger Comptorist, sondern sprach auch fertig englisch und französisch und spielte mit Geläufigkeit und Gefühl auf dem Pianoforte, wodurch er sich und Evelinen viele glückliche Stunden verschaffte.

Nachdem er sechs Monate als Adoptivsohn und Commis fungirt hatte, sagte ihm sein Vater an einem schönen Frühlingsmorgen: „Gustav, die Elbe ist bereits vier Wochen frei vom Eise, die Schiffe segeln aus dem Hafen nach allen Weltgegenden; hättest Du nicht auch Lust, Dich einige Jahre mit verschiedenen Ländern und Nationen bekannt zu machen?'

„Mit Vergnügen werde ich stets bereitwillig sein, die Welt zu besuchen, wenn es Ihr Wunsch ist, theuerster Vater," anwortete Gustav, und fuhr dann fort, „obgleich ich bei Ihnen sehr glücklich lebe, so glaube ich doch, daß, wenn ich Ihren Wünschen zu Folge einige Jahre Länder und Menschen kennen lerne, es für mich nur von großem Nutzen und Vortheil sein kann.

„Das ist eben meine Ansicht von der Sache," meine eigene Erfahrung lehrt mich, daß es besser ist, sich etwas in der Welt umzusehen, die Vortheile davon sind mannigfach, das glaube nur Gustav."

Es wurden also nun Anstalten zu seiner Abreise getroffen, die in Zeit von acht Tagen mit dem Schiff Mariane, Capitain Peterson, welches nach Italien zu segeln bestimmt war, erfolgen sollte. Ein furchtbarer Sturm jedoch, der während dieser Zeit im Hafen wüthete und viele von den Schiffen beschädigte, worunter sich auch die Mariane befand, brachte eine Aenderung in dem Reiseplane hervor, und es war nun bestimmt worden, daß er am folgenden Tage per Eisenbahn bis nach Triest reisen solle und dort die Ankunft der Mariane abwarten, mit ihr sollte er dann nach Palermo gehen, dort ein Jahr in einem dasigen Comptoir bei einem Geschäftsfreunde des Hauses Philant verweilen, sich von dort aus nach England einschiffen, dort wieder in einem Liverpooler Handlungshause sich noch zwei Jahre ausbilden und dann von London aus mit dem Dampf-Packet-Schiffe nach Hamburg zurückkehren. So war der Plan.

Am Abend vor seiner Abreise wurde ihm noch eine Ehre und Freude zu Theil, von denen er nichts geträumt hatte. Als er nämlich mit seinen Adoptiv-Eltern und der holden Eveline von der Abendtafel aufstand und an das Fenster trat, tönte ihnen Musik von der Alster herüber, die sich jetzt wieder, nachdem Tausende auf ihrem Rücken während des kalten Winters sich ergötzt und erwärmt hatten, in ihrer Sommerfarbe und mit Schwänen und Gondeln auf ihrem Busen schaukelnd, frei bewegte. In der Finsterniß schwammen auf dem Alster-Bassin wohl gegen hundert Jollen oder Gondeln, wovon einige mit den Freunden Gustavs angefüllt waren und die ihm ein Abschiedsständchen brachten, während sich die andern an sie angeschlossen hatten und auf diese Weise eine Gondelflotte bildeten. Nachdem das erste Lied verstummt, trat eine kurze Pause ein und dann schoß eine Rakete in die finstre Nacht hinauf, kaum war dieselbe von ihrem nächtlichen Fluge erschöpft, als hunderte von bunten Lampen und Fakkeln die vorher dunkle Wasserfläche, wie durch Zauber hervorgebracht, erhellte. In demselben Moment ließ das Musikchor einen Tusch erschallen, der von Lebehochs auf Gustav und das ganze Philantsche Haus begleitet wurde und darauf ertönte das Hamburger Nationallied, in welches Alle auf dem Wasser und Hunderte am Ufer einstimmten. So wechselte Musik und Gesang bis gegen Mitternacht, als sich allmählig tiefe Stille rund herum verbreitete

Nach einem herzlichen Abschiede und in der Hoffnung einer glücklichen Rückkehr reiste Gustav Schlichten-Philant, — den Berg an seinem Namen hatte er abgeworfen, denn er war überstiegen, — mit dem Morgenzuge nach Berlin, Wien und so weiter bis nach Triest. Allerdings nicht ganz so schnell als es eben gesagt worden ist, denn er verweilte in jeder dieser Residenz-Städte lange genug, um sich mit deren Schönheiten und Merkwürdigkeiten genau bekannt zu machen. Jedoch da eine Reise per Eisenbahn an und für sich wenig bemerkenswerthes liefert, so eilen wir nach Triest, um dort unsern jungen Kaufmann auf die „Mariane" warten zu lassen. (Beschluß folgt.)

Landwirthschaftlicher Verein im Riesengebirge.

In der am 21. Januar d. J. unter dem Vorsitz des Hrn. Kießling auf Eichberg abgehaltenen Sitzung kamen zwei Erlasse des hohen Landes Oeconomie-Collegiums zum Vortrage. Die vorjährigen Ernteerträge wurden zur Kenntniß gebracht und die Ausfüllung der Formulare zu den Culturtabellen wird durch 6 Vereinsmitglieder bewerkstelligt werden.

Das Ministerial-Rescript, auf dessen Grund in Zukunft bei Thierschaufesten und Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse keine Verloosung stattfinden darf, wurde vorgetragen. Hieran knüpfte sich ein Antrag, im Wege der Petition die Aufhebung dieses Erlasses zu bewirken. Der Antrag wurde einer Kommission zur Begutachtung überwiesen. Es ist leider nur zu bekannt, daß die landwirthschaftlichen Vereine den Bauernstand auf keine andere Weise, als durch Schaustellungen mit der Aussicht auf materielle Vortheile heranzuziehen vermögen. Wenn nun die Verloosung als ein kräftiges Anziehungsmittel bei derartigen Festen ausfällt, wird deren Abhaltung, zumal große Geldausgaben damit in Verbindung stehen, gänzlich in Frage gestellt.

Die, in der Scherk'schen Verlagsbuchhandlung zu Berlin erschienenen Tabellen über die Behandlung der Krankheiten der Hausthiere bis zur Ankunft eines Thierarztes, wurden vorgelegt und von dem Vorsitzenden als sehr übersichtlich und praktisch empfohlen. Die Anschaffung dieser Tabellen wurde für wünschenswerth erachtet.

Der Vorsitzende erstattete demnächst den Jahresbericht in gedrängter Kürze über die Thätigkeit des Vereines im verflossenen Jahre. Am Jahresschlusse betrug die Zahl der Mitglieder 81 Personen. Ein sehr geachtetes Mitglied, Wirthschaftsinspektor, Hauptmann Gläser aus Buchwald, war dem Vereine durch den Tod entrissen worden.

Anlangend die Thätigkeit des Vereines fanden 7 Sitzungen statt, an welchen sich die Mitglieder lebhaft betheiligten. Es fehlte nie an anregenden und lehrreichen Vorträgen über die verschiedenen Zweige des landwirthschaftlichen Betriebes. Es sind dieserhalb kurze Berichte im Boten aus dem Riesengebirge erstattet worden.

Der Verein hat sich verschiedenen praktischen Versuchen unterzogen. Nach der Aufgabe des Landes-Oeconomie-Collegiums wurden komparative Versuche mit Mischsaaten, ebenso wegen Ermittelung der Wirkung des Gypses auf den Dünger angestellt und die Anbauversuche mit verschiedenen Gerste- und Hafersorten sind beharrlich fortgesetzt worden.

Den Glanzpunkt der Vereinsthätigkeit bildete aber das am 9. Septbr. v. J. in Hirschberg abgehaltene Thierschaufest, verbunden mit einer Ausstellung von Erzeugnissen der Land- und Forstwirthschaft, des Gartenbaues, landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen, nebst einer Verloosung und Prämiirung. Der Verein trat damals zuerst aus seiner bisher eingehaltenen bescheidenen Stellung in die Oeffentlichkeit. Unterstützt von der umfassenden und erfolgreichen Thätigkeit der Herren, Bürgermeister Vogt und Kämmerer Westhoff, und der energischen Ausdauer der bei dem Feste betheiligten Vereinsmitglieder gelang es, innerhalb einer sehr kurz zugemessenen Zeit alle entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen.

Das Fest selbst, mit so vielen schätzbaren Ausstellungsgegenständen beschickt, gab von den Fortschritten auf dem Gesammtgebiet der Land- und Forstwirthschaft, des Gartenbaues und von dem allseitigen Interesse dafür in unserem Gebirge ein günstiges Zeugniß. Es diente gewiß nicht Wenigen zur Belehrung und durch die Prämiirung zur

Aufmunterung und Wetteifer. Das von fast 20,000 Menschen besuchte, durch keinen Unfall getrübte Fest wird der Gegenstand freundlichster Erinnerung bleiben.

Der Vorsitzende schloß seinen Jahresbericht mit den Worten, welche bei der vorjährigen Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Koburg so prägnant ausgesprochen wurden:

„die Wissenschaft hat keine andere Quellen, als die Thatsachen, und die Thatsachen kommen aus der Praxis!"

ersuchte die Mitglieder, sich wie bisher von der unfruchtbaren Erörterung der Theorie fern zu halten und wieder alle Bemühungen dahin zu richten, durch Sammlung, Prüfung, Feststellung und Mittheilungen erfahrungsmäßiger Thatsachen, sowie durch Ausstellung landwirthschaftlicher Musterstücke auf den Fortschritt der Landwirthschaft in unserem schönen Gebirge hinzuwirken.

Es wurde nun zur Vorstandswahl geschritten. Mit großer Stimmenmehrheit wurde der bisherige Vorstand wieder gewählt und zwar die Herren: Rittergutsbes. Kießling auf Eichberg als Vorsitzender; Rittergutsbes. von Alvensleben auf Maiwaldau als dessen Stellvertreter; Gutsbes. Schlarbaum aus Berthelsdorf als Schriftführer; Oberförster Haaß aus Giersdorf als Stellvertreter und Oberamtmann Wittwer aus Erdmannsdorf als Kassenrendant. Sie erklärten sich für die Annahme der Wiederwahl.

Nachdem Hr. Oberamtm. Ullrich aus Kunnersdorf dem Vorstand Namens des Vereines den Dank für seine bisherige Verwaltung ausgesprochen, berichtete Hr. von Alvensleben über die Fortsetzung der Anbauversuche mit eingeführten und einheimischen Gerste- und Hafersorten im Jahre 1857. Bei den Gerstesorten hat im Durchschnitt die nackte oder peruanische Gerste wieder den geringsten Körner- und Strohertrag, die einheimische aber den höchsten Körnerertrag gegeben. Das Scheffelgewicht der Körner ist bei den eingeführten Sorten gegen die Vorjahre etwas leichter geworden. Der Strohertrag jedoch sowohl bei der Annat-, als Chevalier-Gerste höher als bei der einheimischen geblieben.

Was die Hafersorten betrifft, hat der einheimische Eichelhafer bei Weitem den höchsten Ertrag an Körnern und Stroh geliefert; der Riesenstaudenhafer steht in der Mitte. Das Scheffelgewicht der Körner ist bei dem Hoptown- und Berwickhafer bis auf 55 Pfd. herabgesunken; 1856 betrug deren Gewicht durchschnittl. 68½ Pfd.

Hieraus folgerte der Vortragende, daß die Erträge des einheimischen Saamens die des eingeführten übertreffen, und daß man zu schließen berechtigt sei, daß für das hiesige Gebirge ein Saamenwechsel innerhalb des Bereiches mit ähnlichem Boden und Klima wohl ersprießlich ist, nicht aber mit Saamen, der in ganz verschiedenen Boden und klimatischen Verhältnissen erbaut ist.

Der Vorsitzende hebt noch hervor, daß die Annatgerste schöne weiße Körner liefere und daher besser verkäuflich sei, und daß der Hr. Gutspächter Marx aus Pilgramsdorf beobachtet habe, daß sie dem Hagelschlage unter allen Gerstesorten den besten Widerstand geleistet.

Hr. von Alvensleben hielt hierauf noch einen Vortrag über einen von ihm vorgenommenen vergleichenden Versuch zur Ermittelung des Einflusses des bei der Stalldüngerbereitung angewendeten Gypses auf die erzeugten Früchte. Das Landes-Oeconomie-Collegium hatte diesen Versuch angeordnet und der Vortragende hatte sich mit zuvorkommender Bereitwilligkeit der vorgeschriebenen, subtilen Operation unterzogen. Zu der Versuchsfrucht wurden Mohrrüben bestimmt; es wurden pro Morgen geerntet:

bei Anwendung reinen Stallmistes 11,238 Pfd. Rüben,
mit gegypsten Stallmist .... 12,015 „ „
mit Anwendung von reinem Gyps 12,145 „ „

Der gegypste Dünger hat einen Mehrertrag pro Morgen von ohngefähr 7 Centner Mohrrüben durch einen Mehraufwand von 312 Pfd. Gyps, gleich 1½ rtl. Geldwerth gegeben, wonach der Centner der mehr geernteten Rüben 6½ Sgr. kosten würde.

Hieran schloß der Vortragende die Mittheilung eines Versuches mit Düngung von Chilisalpeter zur Gerste, weil er beobachtet hatte, daß hiermit ein bedeutendes Körnergewicht erreicht worden. Der im verflossenen Jahre ausgeführte Versuch bestätigte diese Beobachtung auf's Neue; hat der Scheffel mit Chilisalpeter gedüngter Gerste 74 Pfd. gewogen und bei Anwendung von ½ Centner jenes Düngemittels stellt sich der Ertrag pro Morgen auf 25 Scheffel.

An diesen Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Debatte über die Anwendung künstlicher Düngemittel und Herr Reich aus Langenau hob hervor, daß der Ertrag des Rapses durch eine Mischdüngung von 1 Centner Knochenmehl und 1 Centner Guano pro Morgen sehr hoch gesteigert worden.

Herr Oberamtmann Längner aus Alt-Kemnitz sprach schließlich noch über die Vortheile der gleichzeitigen Aussaat von Gerste und rothem Klee und forderte die Mitglieder auf, sich durch Versuche in diesem Frühjahre von der Nützlichkeit dieses Verfahrens zu überzeugen, die diesfälligen Erfahrungen sodann mitzutheilen. Da die Zubereitung des Bodens zur Gerste immer eine sehr sorgfältige zu sein pflegt, auch eine kräftige Düngung angewendet wird, sind jedenfalls die Bedingungen zur vortheilhaften Entwickelung des Klees vorhanden.

Ein Antrag des Vorsitzenden wie mit den Prämiirungen vorzugehen ist, da der Verein bei seinem guten Cassenbestande über Geldmittel zu gebieten hat, wurde zur Beschlußnahme bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Möge der Verein, welcher keinen kleinen Theil des Kapitals landwirthschaftlicher Intelligenz repräsentirt, sein Streben dahin richten, daß die Mitglieder ihre Erfahrungen zusammen tragen und sie in ungetrübter Einigkeit mit der Feile der Erörterung und Vergleichung läutern! Dadurch wird die Bodenkultur und durch sie die Wohlfahrt des Landes gefördert werden.

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2ten Klasse 117ter Königlichen Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 4000 Thlr. auf Nr. 89,888 und 90,833; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 64,640 und 88,986; 3 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 39,304. 43,907 und 65,407, und 6 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 13,464. 48,717. 50,661. 58,747. 77,274 und 86,218.

Berlin, den 9. Februar 1858.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2ten Klasse 117ter Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 88,971; 3 Gewinne zu 600 Thlr. fielen auf Nr. 59,299. 68,014 und 79,691; 1 Gewinn von 200 Thlr. fiel auf Nr. 38,793, und 2 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 55,322 und 88,342.

Berlin, den 10. Februar 1858.

Familien-Angelegenheiten.

790.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden, Verwandten und Bekannten mache ich hiermit die traurige Anzeige, daß mein jüngster Sohn Ernst in dem Alter von 4 Jahren 15 Tagen gestorben und Donnerstags den 11. Februar beerdigt worden ist.

Karl Rothe, Restbauer in Gersdorf a. Q. b. N.

806.

Nachruf

am Grabe unsers theuren Gatten, Vaters und Bruders, des Bauerguts-Besitzers

Johann Gottlieb Hanke,

bei der einjährigen Wiederkehr seines Todestages.

Er starb am 15. Februar 1857 im Alter von 51 Jahren 2 Monaten und 28 Tagen.

Dort, wo auf geweihter Todesstätte
Dein stiller Grabeshügel sich erhebt,
Dort, wo Dich auf kühlem Schlummerbette
Der heil'ge Gottes-Friede sanft umschwebt;

Ach! da weilen unsre Blicke heute,
O theurer Gatte, Vater, Bruder Du!
Wiederkehrt der herbe Schmerz mit heute,
Den wir empfanden, als Du gingst zur Ruh.

Uns erfaßt auf's neu' ein mächtig Sehnen
Nach Dir, deß Leib nun wieder wird zu Staub,
Unsre Augen füllen sich mit Thränen,
Weil Du geworden bist des Todes Raub.

Unvergeßlich bleibst Du uns, den Deinen,
Da wahre Liebe nie vergessen kann;
Wieder werden wir uns einst vereinen,
Der Glaube zeigt uns solches tröstend an.

Gewidmet von seinen tiefbetrübten Hinterbliebenen, der trauernden Mutter, Gattin, Kindern und Schwester.

Probsthain, den 15. Februar 1858.

788.

Nachruf

am Sterbetage des zu Blumenau am 11. Februar 1857 verstorbenen Weber

August Koschate,

in einem Alter von 34 Jahren 8 Monaten 14 Tagen.

Gewidmet von seiner hinterlassenen Ehefrau

Louise Koschate, geb. Kluge.

Du hast vollendet, aber ich vermisse
Dich schmerzlich, der Du mich so treu geliebt;
Doch meine heißen Thränen fließen,
Und öfters stehe ich an Deinem Grabe tief betrübt.
Doch soll der Glaube mir nicht untergehn,
Daß wir uns dort auf ewig wiedersehn.

Dir folget jetzt zur stillen Friedenspforte
Das Zeugniß, das von Dir mit Wahrheit spricht:
Du hast zu jeder Zeit, an jedem Orte
So treu gelebt stets für Beruf und Pflicht.
Wer thätig wirkt für sein und Andrer Glück,
Läßt, wenn er stirbt, den schönsten Ruhm zurück.

Nachruf am Jahrestage des Todes

unserer unvergeßlichen Gattin und Mutter, der

Frau Friederike Bühn.

Sie starb am 12. Februar 1857, in dem Alter von 42 Jahren.

Auch Du hast den schönen Sieg errungen,
Selig Gattin, Mutter, bist auch Du,
Engel reichten Dir, Du Heißgeliebte,
Dort die Krone der Vollendung zu.

Dankbar weilen wir am Grabeshügel,
Der ein Jahr nun Deinen Staub bedeckt,
Bis auch wir in Gottes Erde schlummern,
Und der Erde Schmerz uns nicht mehr weckt.

Ruhe wohl! einst sehen wir uns wieder,
Wenn auch jetzt das Grab Dich uns verschließt,
Dort bei Gott in jenen bessern Welten,
Wo der Wehmuth Thräne nicht mehr fließt.

Hirschberg den 12. Februar 1858.

Carl Bühn, als Gatte.
782. Emilie Bühn, als Tochter.

808.

Eine Cypresse

auf das frühe Grab eines unvergeßlichen Freundes, des

Junggesellen Gustav Gleißner,

Gefreiter bei der 2. Comp. 7. Inf.-Reg. in Posen.

Er starb den 20. Januar 1858 in dem dasigen Lazareth, im Alter von 23 Jahren.

Mitten in des Lebens regem Streben,
In der Blüthe schönstem Hoffnungsflor
Muß des Todes Fittig Dich umschweben,
Rief Dich Gott zum Sternenreich empor!
Und der Tag, wo Du die Welt begrüßt,
Schon so früh in's dunkle Grab Dich schließt.

Dich, guter Gustav, rief, nach junger Männer Weise,
Die Pflicht hinaus zum Dienst für's Vaterland,
Dich schreckte nichts bei Antritt Deiner Reise,
Du drücktest hoffnungsvoll den Deinigen die Hand
Und ahntest nicht des Schicksals Tyrannei,
Daß schon der Tod Dein Loos als Jüngling sei.

Treu dem König, treu dem Vaterlande,
Treu dem Handwerk, dem Du Dich geweiht,
Uebtest Du in des Berufs Verbande
Ordnung, Freundschaft, Pflicht und Redlichkeit,
Und zum Lohne folgte Dir am letzten Ziel
Selbst Deiner Vorgesetzten Schmerzgefühl!

Auch im fernen trauten Freundeskreise
Blüht Dir, Guter! ein Vergißmeinnicht,
Eine Stimme rufet traut und leise:
Wiedersehn! ob auch die Hülle bricht.
Ruhe sanft im Grabe still und kühl,
Dein gedenkt der Freundschaft Schmerzgefühl.

Hirschberg. Gewidmet von einem Freunde.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Hesse (vom 14. bis 20. Februar 1858).

Am Sonnt. Estomihi: Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Hesse.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Henckel.

Getraut.

Hirschberg. Den 7. Febr. Wittwer Friedrich Eduard Unger, Tagearb., mit Anna Regina Hentschel aus Lomnitz. — Den 8. Der Lehrer und Rector chori, Herr Eduard Groß, mit Jungfrau Maria Mertin. — Der Tagearb. Joh. Daniel Siegert in Cunnersdorf, mit Jgfr. Theresia Wohl das. — Den 9. Herr Hermann Reinhold Peschke, Decorations-Maler aus Warmbrunn, mit der verw Frau Gasthofbesitzerin Christiane Friederike Schmidt allhier.

Schönau. Den 1. Februar. Jggs. Friedrich Ernst Opitz, Schankwirth in Peterwitz bei Jauer, mit Jgfr. Johanne Beate Reinsch aus Ober-Röversdorf. — Jggs. August Heinrich Julius Heiber, Schlossermstr. in Ober-Röversdorf, mit Joh. Christiane Paschke aus Kaudewitz bei Wahlstatt.

Neukirch. Den 9. Februar. Wittwer Herr Christian Gottlieb Patting, Mühlenbesitzer in Willenberg, mit Frau Anna Helena Tschirn, geb. Menzel, hinterl. Wittwe des weil. gewes. Wundarztes 1. Klasse Herrn Tschirn hierselbst.

Geboren.

Hirschberg. Den 20. Januar. Frau Riemermstr. Hain e. S., Hugo Rudolf Emil Max. — Den 21. Frau Schneider Schoder e. S., Karl Ernst Adolph.

Grunau. Den 5. Januar. Frau Färbermeister Klette e. S., Paul Karl Heinrich.

Straupitz. Den 2. Februar. Frau Häusler Heidrich e. T., Marie Mathilde.

Hartau. Den 26. Januar. Frau Schäfer Rose e. S., Franz Joseph.

Schildau. Den 17. Januar. Frau Inw. Hornig e. S., Karl Hermann.

Eichberg. Den 10. Januar. Frau Papiermacher Elsner e. S., Karl Friedrich Hugo.

Landeshut. Den 23. Januar. Frau Kaufmann Raue e. T. — Den 26. Frau Inw. Gärtner in Ober-Zieder e. S.

Schönau. Den 2. Januar. Frau Ackerhäusler Reinsch in Alt-Schönau e. T., Ernestine Karoline Pauline. — Den 10. Frau Mühlenbesitzer Blümel in Ober-Röversdorf e. T., Anna Louise Emilie. — Den 11. Frau Kaufmann Rülke e. S., Karl Julius Oswald. — Den 18. Frau Züchnermeister Stumpe e. T., Anna Pauline Bertha. — D. 19. Frau Messerschmiedmstr. Anders in Ober-Röversdorf e. S., Gustav Julius Herrmann. — Den 20. Frau Fleischermstr. Maiwald e. S., Karl Herrmann. — Den 1. Februar. Frau Kutscher Gründel e. T., Ernestine Karoline Henriette.

Gestorben.

Hirschberg. Den 5. Februar. August Ferdinand Robert, Sohn des Musikus Scholz in den Waldhäusern, 8 M. — Verwittw. Frau Tagearb. Barbara Springer, geb. Marx, aus Königshain in Böhmen, 66 J. — Den 6. Mathilde Louise Friederike geb. Hillmann, Frau des Tischlergesellen König, 40 J. 9 M. 14 T. — Christiane Friederike geb. Fischer, hinterlassene Wittwe des verstorbenen Tagearbeiter Mende, 31 J. 10 M. 12 T. — Den 8. Agnes Pauline, einz. Tochter des verstorbenen Riemermeister Herrn Hanke, 6 J. 6 M. 18 T. — Den 9. Friederike Auguste geb. Dittmann, hinterl. Wittwe des verstorb. Schuhmachermeister Götze, 71 J. 7 M. — Den 10. Frau Schuhmachermstr. Christiane George, geb. Rettig, 61 J. 5 M. 10 T.

Grunau. Den 6. Febr. Frau Anna Rosina geb. Hornig, hinterl. Wittwe der verstorb. Häusler Krebs, 73 J. 10 M.

Kunnersdorf. Den 6. Februar. Christian Ferdinand Rücker, 72 J.

Straupitz. Den 4. Febr. Ernst Friedrich August, Sohn des Inw u. Schneider Neumann, 1 M. 7 T. — Den 5. Ernestine Henriette, Tochter des Häusler Schröter, 2 M. 1 T.

Warmbrunn. Den 7. Februar. Der Enkelsohn des Schneidermstr. Fürderer, Paul Benno Otto, 2 J. 8 M. 2 T.

Landeshut. Den 28. Januar. Verwittw. Frau Weber Friese, Johanne Beate geb. Hübner, in Leppersdorf, 68 J. — Den 30. Verwittw. Frau Färber Kaufmann, Dorothea geb. Hoch, 71 J. — Den 31. Johann Gottfried, Sohn des Freihäusler Kluge in Krausendorf, 2 M. — Den 1. Febr. Marie Louise, Tochter des Eisenbahnschmied Friebe in Leppersdorf, 5 M.

Schönau. Den 25. Januar. Ida Elisabeth Hermine, jgste. Tochter des Schornsteinfegermeister Herrn Schömnzu, 3 M. — Karoline Pauline, jgste. Tochter des Pachtschmiedemeister Walther in Ober-Röversdorf, 1 M. 4 T. — Den 7. Februar. Johanne Wilhelmine Emma, einz. Tochter des Landbriefträger Tschentscher, 5 M. 7 T. — Den 10. Die Frau des Seilermeister Kretschmer, Johanne Juliane geb. Lorenz, 58 J. 11 M. 16 T.

Literarisches.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

840. **Reißig-Verkauf.**

Künftigen Montag den 15. d., Nachmittag 2 Uhr, werden im Hartauer Revier am Pandurenplan 48 Schock Haureißig meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich verkauft.

Hirschberg den 11. Februar 1858.

Die Forst-Deputation. Semper.

495. An die Stelle des den hiesigen Ort verlassenden Herrn Dr. med. Sachs haben wir den Königlichen Kreis-Physikus Herrn Dr. med. Steudner zum Communal-Armen-Arzt erwählt, und wird derselbe dieses Amt vom 1. April c. ab übernehmen, wovon wir dem Publikum hierdurch Kenntniß geben.

Hirschberg den 25. Januar 1858.

Der Magistrat.

109. **Freiwilliger Verkauf.**

Die den Fleischermeister Carl Meschederschen Erben gehörige Scheuer No. 25 zu Schönau, abgeschätzt auf 456 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 19. April 1858, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schönau den 30. December 1857.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

807. **Freiwilliger Verkauf.**

Die zum Nachlasse des Kretschambesitzer Johann Gottfried Maiwald zu Rudelstadt gehörigen und daselbst belegenen Grundstücke, als:

a., eine Ackerparzelle von 1 Morgen 117 □Ruthen und worauf ein Wirthshaus erbaut ist, abgeschätzt auf 2,400 Thlr.

b., eine Parzelle von 13 Morgen 78 □Ruthen, abgeschätzt auf 800 Thlr., eingetragen sub No. 180 des Hypothekenbuches und

c., eine Parzelle von 3 Morgen 100 □Ruthen, abgeschätzt auf 250 Thlr., werden in freiwilliger Subhastation

am 19. März 1858, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Der neueste Hypothekenschein, Taxe und Bedingungen derselben können in der Registratur eingesehen werden.

Bolkenhain, den 28. Januar 1858.

Die Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Auktionen.

785. In Folge gerichtlichen Auftrages werde ich

Donnerstag den 18. Februar 1858,

von Vormittag 9 Uhr ab, im gerichtlichen Auctionslokale im Rathhause hierselbst mehrere männliche und weibliche Kleidungsstücke, Wäsche, Schmucksachen, Meubles, Hausgeräth und andere Gegenstände an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Reimboth, Kreis-Gerichts-Actuar.

Hirschberg den 8. Februar 1858.

779. **Holz-Auction.**

Donnerstag den 25. Februar, Vormittags 11 Uhr, sollen in dem hiesigen Dominial-Forst circa 35 Schock hartes Gebundholz meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf gestellt werden. Kauflustige wollen sich im Wirthschaftshofe hierselbst einfinden.

Matzdorf den 10. Februar 1858.

Das Dominium.

797. **Auktion.**

Montag den 15. Februar c. sollen Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Kornmarkte zwei Pferde und eine Kuh meistbietend verkauft werden.

Löwenberg den 8. Februar 1858.

Schittler, Auctions-Commissarius.

735. **Auction.**

Dienstag den 16. Februar c., von Vormittags 9 Uhr ab, werde ich verschiedene Mahagony-Meubles, bestehend in einigen Schränken, Sopha, Spiegel, Silberspind; ferner Vieh, namentlich einige neumelke Kühe, ein Pferd, einige Schweine und endlich einen Spazier-, einen Plauen-, einen Fuhr- und zwei Erntewagen; ferner Ackergeräthe und Geschirre und so weiter, in meiner Besitzung, sogenannten Herrenmühle in Semmelwitz bei Jauer, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.

Ferdinand Kiesel, Mühlenbesitzer.

237. **Verpachtung.**

Mit dem 1. April c. wird die Pacht meiner Restauration an der Buche frei. Zur Wiederverpachtung setze ich hiermit einen Licitations-Termin zum

1. März c. Nachmittags 2 Uhr

in meiner Behausung, im Gasthof zum goldenen Stern hierselbst an, und lade etwaige Pacht-Unternehmer mit dem Bemerken dazu ein, daß die Bedingungen täglich bei mir zu erfahren sind.

Schmiedeberg den 11. Januar 1858.

F. Mattis. Gasthofbesitzer.

798. **Verkauf und Verpachtung.**

Das Gut No. 2 zu Herischdorf, in der Nähe des Bades Warmbrunn, reizend gelegen, mit herrlicher Rund-Aussicht, aus 11 beheizbaren Stuben, massiven Stallungen, Keller und Gewölben nebst Wirthschaftsgebäuden, circa 100 Morgen Acker und Wiesen, schönen Hutungs-Wiesen, vollständigem lebenden und todten Inventarium, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Wenn ein Verkauf nicht erzielt wird, so sind auf demselben Gute noch 54 Morgen Äcker und Wiesen, nebst Keller, Gewölben, zwei Wohnstuben und Zubehör sofort zu verpachten. Das Nähere ist bei der Eigenthümerin zu erfahren.

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

799. **Haus-Verkauf in Ober-Langenöls.**

Mein in Ober-Langenöls gelegenes neu erbautes, fast ganz massives Haus bin ich Willens, meiner amtlichen Stellung wegen, zu Ostern zu verkaufen oder ganz oder theilweise zu vermiethen.

Dasselbe eignet sich seiner Lage und seiner Lokalität nach zu verschiedenem Handel, der schon seit Jahren mit Erfolg dort betrieben worden ist. Es befinden sich im untern Stockwerk 2 heizbare Zimmer, eine Alkove, ein gewölbter Stall für 3 Pferde, ein unterirdischer Keller und ein Backofen. Im ersten Stock sind ein abgeschlossenes Entree, 2 heizbare Zimmer und 2 Alkoven, sämmtlich mit einander verbunden und mit Gipsdecken versehen; eben so enthält es noch eine heizbare Giebelstube. Zu dem Hause gehören ferner eine große Scheune, ein Schüttboden, ein ½ Morgen großer Garten mit einem gutes Wasser enthaltenden Brunnen.

1000 Thaler können auf dem Hause stehen bleiben.

Das Nähere ist bei mir selbst zu erfragen.

Ober-Langenöls, den 4. Februar 1858.

Thiesner, Steiger.

Anzeigen vermischten Inhalts.

816. Ein gußeis. Ofen u. Mörser ist zu verk., auch ist daselbst eine Stube mit Aussi. auf d. Gebirge zu verm. Friebe, Töpferm.

804. Von der Behörde zum Agenten und Commissionair ernannt, verfehle ich nicht, mich einem geehrten Publikum als Vermittler von Ein- und Verkäufen, Beschaffung und Unterbringung von Capitalien, hiermit ganz ergebenst zu emfehlen.

Ich werde es mir stets zur Pflicht machen, die vorzüglichste Reellität zu beobachten.

Friedeberg a. Q. S. G. Scheuner, Kaufmann.

784.

Thuringia.

Allerhöchst concessionirt von Sr. Majestät dem Könige von Preußen.

Grundkapital 3,000,000 Thaler.

Nachdem wir von der Königlichen Regierung zu Liegnitz als Agenten obiger Gesellschaft bestätigt worden sind, empfehlen wir uns zur Aufnahme von **Lebenscapital-, Renten-, Kinderversorgungs- und Sterbekassen-Versicherungen** unter sicherer Garantie bei Gewinnbetheiligung gegen billigste Prämie.

Prospekte und Antragsformulare verabfolgen wir gratis, so wie wir jede gewünschte andere Auskunft bereitwilligst ertheilen werden.

R. Friebe in **Hirschberg**,
R. Seydel in **Goldberg** } Agenten der Thuringia.

---

680. Da Unterzeichneter die Concession von Einer Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz zur Uebernahme einer Agentur der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt erhalten hat, erlaubt sich derselbe

die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt,

(Nicht zu verwechseln mit der Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig.)

bestens zur Benutzung zu empfehlen.

Die **Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt** begründet im Jahre 1819, für den Königl. Preußischen Staat concessionirt und von der Königl. Rentenbank zur Uebernahme rentepflichtiger Grundstücke ermächtigt, garantirt den Versicherten:

mit ihrem bedeutenden Grund-Kapital, ihrem Reserve-Fond und mit ihren sämmtlichen Prämien-Einnahmen.

Dieselbe übernimmt Versicherungen in den Städten und auf dem platten Lande unter harter und weicher Bedachung, **auf Gebäude, Mobilien, Waaren-, Ernte-Bestände** (sowohl in Scheunen als Schobern), **Vieh, landwirthschaftliche Geräthe** ꝛc. ꝛc. **zu billigen festen Prämien, ohne daß jemals eine Nachzahlung verlangt werden kann.**

Der unterzeichnete Agent der Anstalt empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungen, verabreicht die erforderlichen Formulare stets unentgeltlich und ertheilt gern jede gewünschte Auskunft.

Kupferberg, den 6. Februar 1858. A. G. Enge.

Agent der „Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt."

638.

Den 28. Februar

Ziehung des Großherzogl. Badischen Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1845.

Die Hauptgewinne desselben sind 14mal fl. **50,000**, 54mal fl. **40,000**, 12mal fl. **35,000**, 23mal fl. **15,000**, 55mal fl. **10,000**, 40mal fl. **5000**, 58mal fl. **4000**, 366mal fl. **2000**, 1944mal fl. **1000**, 1770mal fl. **250**.

Der geringste Preis, den **mindestens** jedes Obligationsloos erzielen **muß**, ist **fl. 44** oder **rtl. 25. 4 sgr.** Pr. Cr.

Obligationsloose, **deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist**, erlassen wir gegen franco Einsendung des Betrags von **fl. 52. 30 kr.** oder **Thlr. 30** Pr. Cour., nehmen aber solche auf Verlangen nach genannter Ziehung zu **fl. 49** oder **Thlr. 28** Pr. Cour. wieder zurück.

Es haben daher auch unsere resp. Abnehmer, welche jetzt schon gesonnen sind, uns ihre Obligations-Loose nach erwähnter Ziehung wieder zu erlassen, anstatt des vollen Betrages nur den Unterschied des An- und Verkaufpreises von **fl. 3. 30 kr.** oder **Thlr. 2** Pr. Cour. für jedes zu verlangende Obligations-Loos einzusenden. (**NB. Bei Uebernahme von 13 Obligations-Loosen** sind nur **fl. 42** oder **Thlr. 24** Pr. Cour. zu zahlen, gegen Einsendung von **fl. 87. 30 kr.** oder **Thlr. 50** Pr. Cour. werden dagegen **30 Obligations-Loose** überlassen.)

Ziehungslisten sofort franco nach der Ziehung. **Stirn & Greim,**

Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt a. M.

661. Nachdem mir von Hoher Behörde die Concession zu einem Central-Commissions- und Adreß-Bureau hochgeneigtest ertheilt worden ist, empfehle ich mich einem geehrten Publikum zur Vermittelung von Ein- und Verkäufen von Landgütern, sowie städtischer Grundstücke aller Art, desgleichen zu Verpachtungen, Ein- und Verkauf landwirthschaftlicher Erzeugnisse, Beschaffung und Unterbringung von Kapitalien, Anfertigung schriftlicher Aufsätze für Andere und Anfertigung und Revision landwirthschaftlicher und anderer Rechnungen ergebenst. Strengste Discretion wird auf das gewissenhafteste gewahrt sein.

Löwenberg. **Pohl.** Gasthofbesitzer.
Besitzer des Central-Commissions- und Adreß-Bureaus.

---

0. Diejenigen Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins im Riesengebirge, welche Bücher oder Zeitschriften aus der Vereinsbibliothek geliehen haben, werden ersucht, behufs der jährlich stattfindenden Revision, dieselben bis spätestens

den 25. Februar c.

zurückgeben zu wollen. Der Vorstand.

---

750. **Bis 1. April a. c. setze ich meine ärztliche Praxis hierorts fort.**

Dr. Sachs.

---

780. Aufforderung.

Alle, welche meiner verstorbenen Ehefrau, Henriette Pauline geb. Schüttrich, Etwas verschulden, fordere ich hiermit auf, sich spätestens innerhalb 4 Wochen bei mir zu melden, um die Zahlungstermine festzustellen, gegentheilig ich unnachsichtlich den Weg Rechtens beschreite.

Hirschberg, den 10. Februar 1858. Leichnitz.

---

763. Eine Dame ist gesonnen zu Ostern junge Mädchen, welche die hiesige Schule besuchen wollen, in Pension zu nehmen. Dieselbe kann auch auf Wunsch Nachhülfe in der französischen Sprache ertheilen. Nähere Auskunft hierüber wird Frl. von Gayette die Güte haben zu ertheilen.

---

639. Lügenhaften Gerüchten zufolge die Anzeige, daß ich nicht Warmbrunn verlasse. Die Aufnahmestunden von früh 9 bis Nachmittag 3 Uhr.

Der Portraitmaler und Photograph Höcker sen.

---

805. Ehrenerklärung.

Laut schiedsamtlichen Vergleich erkläre ich den Musikus Neugebauer nebst seiner Frau zu Kupferberg in jeder Hinsicht für ganz unbescholtene Leute. August Groer.

Prittwitzdorf, den 8. Februar 1858.

Verkaufs-Anzeigen.

842. Eine neuerbaute Stelle mit 12 Schffl. pfluggängigem Boden und einigen Scheffeln Wiese und Strauchwerk ist mit 700 Thlr. Anzahlungsgeld zu verkaufen.

Das Nähere ertheilt die Expedition des Boten.

794.

Gasthof-Verkauf.

Wegen Alter des Besitzers ist ein schöner massiver Gasthof, mit Tanzsaal, Kegelbahn, Gesellschaftsgarten u. Acker, nahe einer großen Stadt gelegen, sofort aus freier Hand zu verkaufen; es wird auch ein ländliches oder städtisches Grundstück zur Bezahlung mit angenommen. Hierauf Reflectirende werden ersucht, gefällige Anfragen franco „post restante F. R. Bunzlau," einzusenden.

---

833. Corsetts für Damen in großer Auswahl, von 25 Sgr. ab bis über 2 Thlr., selbstgefertigte feine gute Glacée- und waschlederne Handschuhe, Gummischuhe aus bester Fabrik und viele andere Gegenstände bei

Ludwig Gutmann. Langgasse No. 134.

795.

Pflaumen-Mus.

Ohngefähr 12 Centner ganz fester Schneide-Pflaumenmus, aus der Grünberger Gegend, von lauter guten, reifen Pflaumen fabrizirt, ist zu verkaufen. Probe hiervon liegt in der Expedition des Boten zur Ansicht und ist das Nähere daselbst zu erfahren.

---

800. Den geehrten Herrschaften von Greiffenberg und dessen Umgegend widme ich die ergebene Anzeige, daß ich den bevorstehenden Jahrmarkt mit einem reichhaltigen Lager selbstgefertigter Schuhmacher-Arbeiten besuchen werde und bitte mich durch recht zahlreiche Abnahme zu erfreuen. Mein Stand ist auf dem Markte in der Nähe der Semmelbänke. Leopold Mahling,

Galanterie-Schuhmacher aus Schönberg.

J. Wating's Hühneraugen-Pflaster.

Sicheres Mittel diese Erscheinungen schmerzlos zu beseitigen, in Dosen à 6 Sgr.

Essence magique de Morrel, ausgezeichnet um Flecken von Fett aus jedem Stoffe zu entfernen, in Fl. à 5 sgr.

Vegetabilische Haartinktur, unschädliches Haarfärbungsmittel in Flaschen à 1 rtl. 10 sgr.

793. Carl Wm. George, Markt Nr. 18.

Hufschmiere für Pferde

zur Erhaltung eines gesunden Hufes, ist in Kruken à 5 sgr. mit Gebrauchsanweisung zu haben bei

783. Robert Friebe.

---

835. **Preßhefe von vorzüglicher Triebkraft offerirt Carl Stenzel.**

369. Der von der Königlichen Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden Königlichen Ministerium durch Rescript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil feinster Zucker und weißer Zwiebel-Decoct ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in **Hirschberg** nur ächt zu den Preisen von 2 rtl., 1 rtl. u. die 1/4 Fl. zu 15 sgr. verabreicht bei Herrn **Robert Friebe** (Langgasse). Zeugnisse von Aerzten und den glaubwürdigsten Privatpersonen liegen in jeder Agentur bereit. **G. A. W. Mayer in Breslau**, Catharinenstraße 5.

☞ Außerdem ist dieser Brust-Syrup noch zu haben in folgenden Commanditen, als: Bunzlau: Jul. Moser; Bolkenhain: C. Schubert; Charlottenbrunn: P. Scholz; Freiburg: Jul. Herberger; Friedeberg: C. G. Scheuner; Görlitz: E. Sevin; Goldberg: C. W. Kittel; Greiffenberg: Th. Brückner; Hainau: C. R. Ehrenberg; Jauer: Osw. Werscheck; Liegnitz: Louis Gerschel; Lauban: C. G. Burghardt; Landeshut: Frau Em. Gutterwitz; Löwenberg: C. W. Günzel; Reichenbach: C. F. Liebich; Salzbrunn: R. Jenke & Kühn; Schweidnitz: Fr. Strecker; Schmiedeberg: Otto Krause; Striegau: A. Schmidt; Warmbrunn: C. E. Fritsch.

---

773. **Braunkohlen-Werkverkauf.**

In einer volkreichen, fruchtbaren Gegend der Sächs. Oberlausitz, nahe an der Preuß. Grenze, ohnweit einer bedeutenden Fabrik und Handelsstadt, ist ein Kohlenfeld von 200 Dresdener Scheffel, welches bei einer Bodendecke von 8 Ellen 60 Ellen Mächtigkeit hält, ohne daß letztere hiermit erschöpft ist, seit einem Jahre im Abbau begriffen, ausgezeichnet schöne trockne, von Letten reine, bei der Feuerung aber geruch- und schlackenlose Braunkohle liefert, sofort aus freier Hand zu dem annehmbaren Preise von 4500 Thlr. zu verkaufen. Der Abbau der Kohle bietet alle möglichen Vortheile, das Gebirge steht ohne Ausbau, und bei den Schächten genügt eine Umfassung von Schwarten, so daß der Holzbedarf im vorigen Jahre nicht mehr als 30 ℘ erforderte. Der Absatz läßt bei guten Preisen (diese stehen höher als in der Zittauer Gegend) nichts zu wünschen übrig. Die zum Werke gehörigen Gebäude bestehen in einem Förderungs- und einem Zugschachte nebst Arbeiterstube, sowie in einem großen Kohlenschuppen, mit Durchwurf-Apparat. Kaufliebhaber wollen sich mündlich oder in frankirten Briefen des weiteren Nachweises halber an die Expedition des Boten wenden.

---

711. Beim Dom. Schildau steht ein 3½ Jahr alter, sprungfähiger Bulle zum Verkauf.

620.

„Großer Ausverkauf."

Für Rechnung der Joseph Berliner'schen Concurs-Masse, soll dessen vollständig assortirtes

Kurz-, Galanterie- und Porzellan-Waarenlager

von heute an zu außerordentlich billigen Preisen ausverkauft werden. Neubauer, Concurs-Curator.
Görlitz den 2. Februar 1858.

---

832. Ludwig Gutmann, gepftr. chir. Bandagist, empfiehlt sein Lager guter und praktischer Bruchbandagen zu allen Arten Brüchen, und andere chirurg. Gegenstände aus Leder und Gummi zu den billigsten Preisen.

644.

Geaichte Zoll-Gewichte

in vorschriftsmäßiger Form, von Eisen und Messing, so wie Einsatz-Gewichte offerirt billigst
Friedrich Dietzel's Wittwe in Greiffenberg.
Auch werden alte Gewichte zum höchsten Preise angenommen.

841.

Für die Hausfrauen!

Von einer bedeutenden Seifen-Fabrik unterhalte ich fortwährend Lager, und empfehle:

Beste, trockne	Oranienburger	Seife	à Pfd.	5	sgr.
dto.	dto.	Talg-Seife . . .	à „	4½	sgr.
dto.	dto.	Soda-dto. . . .	à „	4	sgr.
dto.	dto.	dto. dto. (gelb)	à „	3¾	sgr.

Bei Abnahme von 10 Pfd. ¼ sgr. billiger.
Hermsdorf u. K. W. Karrath.

Kauf-Gesuche

752.

Gute Leinsaat

kauft C. Weinmann.

243. Butter in Kübeln kauft
Berthold Ludewig, dunkle Burggasse.

836.

Fournier-Hölzer

jeder Gattung kauft zu jeder Zeit und zahlt die besten Preise bei sofortiger Baarzahlung.
R. Conrad in Cunnersdorf bei Hirschberg.

---

823. Ein Uhu wird zu kaufen gesucht.
Den Käufer weiset nach der Inspektor Freier in Sammerswaldau bei Hirschberg.

---

653. Das Liegnitzer Amtsblatt von 1856 wird zu kaufen gesucht. Offerte nebst Preisangabe wolle man an den Buchbinder J. Liebsch in Jauer richten.

Zu vermiethen.

714. In dem Wundarzt Hoferichterschen Hause zu Warmbrunn ist der Verkauf von 2 in Ober-Warmbrunn gelegenen, erst im Jahre 1855 neu erbauten Häusern, sowie einer an der Straße nach Hermsdorf situirten Baustelle zu erfragen.

Personen finden Unterkommen.

708. Ein Gärtner, unverheirathet und militärfrei, mit guten Zeugnissen versehn, kann alsbald bei mir ein Unterkommen erhalten. Moritz Lucas.
Cunnersdorf bei Hirschberg.

720. Zwei Tischlergesellen, mit guten Zeugnissen versehen, finden bei gutem Lohne sofort dauernde Arbeit bei einem Maschinenbauer landwirthschaftlicher Maschinen. Näheres auf portofreie Anfragen in der Exped. d. Boten.

715. Ein Pferdeknecht, der die Ackerarbeit versteht, wird zum 2. April d. J. gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

Personen suchen Unterkommen.

496. Ein sowohl wissenschaftlich, als auch in allen Zweigen des Justiz-Subalternendienstes zum Actuarius ausgebildeter, unverheiratheter junger Mann, der bisher unentgeldlich gearbeitet, wünscht unter sehr soliden Bedingungen in einem Büreau oder Comptoir in der Stadt oder auf dem Lande, sei es als Registrator, Kanzlist, Gerichtsschreiber, Bibliothekar, Buchhalter u. s. w., eine anderweite diätarische Beschäftigung. Antritt kann sofort erfolgen. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre L. G. Hermsdorf per Hannsdorf bei Sagan franco erbeten.

801. Ein junger Mann, der die besten Zeugnisse aufweisen kann und noch in Condition steht, sucht in einer herrschaftlichen Schneide- oder Mahlmühle als Lohn- oder Pachtmüller ein Unterkommen. Näheres zu erfragen in der Opitz'schen Buchdruckerei zu Jauer und in der Exp. des Boten zu Hirschberg.

707. Ein gebildetes Mädchen, welches in weiblichen Arbeiten geübt und zur Führung eines Haushaltes befähigt ist, sucht in dieser Eigenschaft zum 1. April c. eine Stellung in der Stadt oder auf dem Lande. Auf Verlangen würde sie auch die Beaufsichtigung und den Unterricht kleinerer Kinder übernehmen. Frankirte Offerten an den Diakonus Strauß in Ratibor.

802. Ein Mädchen wünscht die Hausfrau zu unterstützen und die Aufsicht über die Kinder zu führen. Näheres ist zu erfragen in Löwenberg beim Buchbinder R. Tietze.

Lehrlings-Gesuche.

787. Ein Knabe von rechtlichen Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird für ein Materialwaarengeschäft Ostern oder auch bald als Lehrling verlangt. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

712. Ein kräftiger Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Kunstgärtnerei zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen. Wo? ist zu erfragen in der Exp. d. Boten.

792. Ein Knabe, welcher Lust hat Gärtner zu werden, kann sich sofort melden beim
Kunstgärtner Krätzig zu Hohenfriedeberg.

834. Einen moralischen guten Knaben, von auswärts, nimmt in die Lehre L. Gutmann,
Handschuhmacher u. chirurg. Bandagist.

701.
Lehrlings-Gesuch.

Ein rechtlicher junger Mensch, der Lust hat Brauerei zu erlernen, kann unter annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen finden. Scholz, Brauermeister in Lauban.

Gefunden.

815. Ein Sack mit Gemüse ist gefunden worden. Verlierer melde sich bei Rieger in Dienst bei Herrn Julius Hoffmann (Langgasse).

Verloren.

796. Auf dem Wege von Schweidnitz nach Striegau ist am 3. Februar eine Schachtel, worin sich ein schwarzseidenes Kleid mit Mantille, ein Häubchen und ein Vorhemdchen befanden, verloren gegangen. Der Finder wird ersucht diese Sachen, vor deren Ankauf übrigens gewarnt wird, beim Erbscholtisei-Besitzer Hanke in Gröben bei Striegau gegen eine Belohnung von 5 Thlr. abzugeben.

Geldverkehr.

827. Capitale von 100, 150, 500 u. 1700 Thlr. sind auszuleihen. Commissionair G. Meyer.

Einladungen.

831.
Gruner's Felsenkeller.
Sonntag den 14. Februar
Großes Concert
von Nachmittag 3 Uhr ab. J. Elger, Musik-Dirigent.

822. Zum Fastnacht-Dienstag ladet zu gut besetzter Tanzmusik nach Neu-Warschau ein Westphal.

819. Heute Abend Kaldaunen bei Bergmann.

826. Zur Fastnacht, Dienstag, Tanzmusik im Rennhübel.

803. Sonntag d. 14. d. gesellschaftliche Unterhaltung. Güntzel.

839. Fastnacht-Montag zu Kaldaunen ladet ein Mon-Jean.

803.
Zur Fastnacht
erlaube ich mir zum Wurstpicknick mit musikalischer Unterhaltung, um zahlreichen Besuch bittend, einzuladen.
Güntzel.

810. Zur Fastnacht, Dienstag den 16. d., ladet nach Neu-Schwarzbach freundlichst ein, und wird für frische Pfannenkuchen und für gute Musik bestens sorgen Strauß.

812. Dienstag den 16. Febr. zur Fastnacht ladet zu frischen Pfannenkuchen ergebenst ein Schliebitz in Hartau.

830. Sonntag den 14. Februar ladet zur Tanzmusik ergebenst ein Friedrich Wehner in Herischdorf.

828. Zur Fastnacht, Dienstag den 16. Febr., ladet zur Tanzmusik ergebenst ein Friebe in Herischdorf.

761. Nachdem ich die Gastwirthschaft zum deutschen Hause in Warmbrunn vom ersten dieses Monats ab pachtweise übernommen, und das Lokal durch Umbau zeitgemäß eingerichtet und erweitert worden, erlaube ich mir dasselbe einem geehrten Publikum bestens zu empfehlen, mit dem Bemerken, daß ich für gute Speisen und Getränke jeder Zeit bestens Sorge tragen, und meinen werthen Gästen stets durch freundliche Bedienung entgegenkommen werde. **August Vogt.**
Warmbrunn, im Februar 1858.

811. Sonntag den 14. Februar ladet zur Tanzmusik ergebenst ein Karl Schliebitz in Hartau.

813. Sonntag den 14. und Montag den 15. Februar ladet zu einem Kegelschieben um fettes Schweinefleisch ergebenst ein Friebe in Herischdorf.

829. Sonntag den 14. Februar bei günstiger Witterung Tanzmusik auf dem Scholzenberge. F. Thomaszek.

781. Sonntag d. 14ten Fastnacht und Tanzmusik auf dem Weihrichsberge; wozu ergebenst einladet Fischer.

786. Sonntag den 14. Februar ladet zur Tanzmusik und frischen Pfannenkuchen nach Maiwaldau ein Tschörtner, Gerichts-Scholz.

814. Dienstag den 16. d. Tanzmusik im Tyroler Gasthause.

789. Sonntag den 14. Februar, zur Fastnachtsfeier

Trio-Concert und Tanz,

wozu ganz ergebenst einladet
Hermsdorf u. K. **Rüffer.**
Für gute Pfannenkuchen wird hinreichend gesorgt sein.

838. Montag den 15. Februar Kränzchen im Rüfferschen Lokale zu Hermsdorf u. K. Der Vorstand.

809. Dienstag zur Fastnacht ladet zur Tanzmusik und Pfannenkuchen ein Rüffer in Giersdorf.

837. Dienstag den 16. Februar:

Maskenball

in Petersdorf am Vitriolwerk.
Anfang 7 Uhr. Entree für den Herrn 10 Sgr.
Garderoben sind nach Belieben Montag den 15ten früh von 11 Uhr an bei mir zu bekommen.
Es ladet dazu ganz ergebenst ein
E. Hoffmann.

820. Den 14. Februar ladet zu einer musikalischen Abendunterhaltung und Tanz ergebenst ein
Boberröhrsdorf. Süßmann, Brauer-Meister.

818. Zur Fastnacht, den 16. d. Mts., ladet zur Tanzmusik und Wurstpicknick freundlichst ein
Petersdorf 1858. der Gastwirth Schneider.

821. Zur Fastnacht, Sonntag den 14. Februar, ladet zu frischen Pfannenkuchen und gut besetzter Tanzmusik ergebenst ein
Kauffung. E. Beer, Brauermeister.

704. Sonntag den 14. Februar

maskirter und unmaskirter Ball.

Entree 10 Sgr.
Wozu ergebenst einladet W. Herbst.
Gastwirth zum schwarzen Adler.
Friedeberg a. Q. den 5. Februar 1858.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 11. Februar 1858.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	2	21	—	2	12		1	18	—	1	12	—	1	4	—
Mittler	2	17	—	2	7	—	1	14	—	1	7	—	1	3	—
Niedriger	2	6	—	2	2	—	1	10	—	1	4	—	1	2	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 10 sgr. — Mittler 2 rtl. 5 sgr.

Schönau, den 10. Februar 1858.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	2	15	—	2	6	—	1	16	—	1	10	—	1	4	—
Mittler	2	10	—	2	3	—	1	15	—	1	9	—	1	3	—
Niedriger	2	5	—	2	—	—	1	14	—	1	8	—	1	2	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 5 sgr.
Butter, das Pfund: 7 sgr. 6 pf. — 7 sgr. 3 pf. — 7 sgr.

Breslau, den 10. Februar 1858.
Kartoffel-Spiritus per Eimer 7 rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 10. Februar 1858.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94¾	Br.
Kaiserl. Dukaten	94¾	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	109¼	Br.
Poln. Bank-Billets	88 11/12	Br.
Oesterr. Bank-Noten	97⅓	Br.
Präm.-Anl. 1854 3½ pCt.	114¼	Br.
Staatsschuldsch. 3½ pCt.	83 11/12	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	98¼	G.
dito dito neue 3½ pCt.	86¼	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3½ pCt.	86¾	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	96¾	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	96 5/12	G.
dito dito dito 3½ pCt.	86½	G.
Rentenbriefe 4 pCt.	93⅔	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	114¾	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	89¼	Br.
Oberschl. Lit. A. 3½ pCt.	137⅞	G.
dito Lit. B. 3½ pCt.	127½	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	89½	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	80½	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	—	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	72¼	
Cöln-Minden 3½ pCt.	—	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	55¼	

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	142¼	Br.
Hamburg k. S.	152¼	Br.
dito 2 Mon.	151 1/12	Br.
London 3 Mon.	6, 20⅛	
dito k. S.	—	
Berlin k. S.	—	
dito 2 Mon.	—	

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.